

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt

ERZEUGERPREISE
GROSSHANDELSPREISE 2
 Raps
 Rapsöl, Palmöl
 Rapsschrot
 Presskuchen
 Kaltgepresstes Rapsöl

KRAFTSTOFFE 3
 Großhandelspreise
 Tankstellenpreise
 Verwendungsstatistik

SCHLAGLICHTER 4ff.

Preistendenzen

Mittelwerte	40. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	346,78	342,15	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	367,00	367,00	→
Rapsöl	705,00	698,00	↗
Rapsschrot	217,00	218,00	↘
Rapspresskuchen*	256,90	269,72	↘
Paris Rapskurs	367,25	363,50	↗
Großhandelspreise in ct/l, exkl. MwSt.			
Biodiesel	115,79	116,10	↘
Rapsölkraftstoff*	134,55	134,55	→
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Bioheizöl	66,18	66,41	↘
Diesel	112,36	111,49	↗
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	40,37	41,08	↘

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Raps in Paris nach volatiltem Verlauf zum Monatsende wieder auf Vormonatsniveau
- Kassamarkt weiterhin umsatzschwach, Prämien der Verarbeiter bei anhaltend schleppendem Rapsöl- und Rapsschrotabsatz starr
- Erzeuger verkaufen höchstens um Liquidität zu erhöhen
- US-Sojabohnenernte startet bei optimaler Witterung sehr gut, Erntedruck durch Kaufinteresse Chinas deutlich geschmälert

Ölschrote und Presskuchen

- Kaum Ölschrote umgesetzt, Preise tendieren bei lebloser Nachfrage schwach, überreichliches Angebot
- Forderungen für Rapsexpeller leicht angehoben

Pflanzenöle

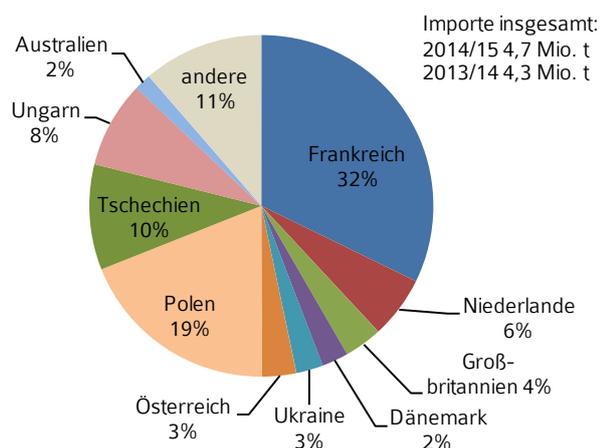
- Verarbeiter hoffen auf lebhaftere Nachfrage nach Rapsöl im Oktober 2015, wenn Biodieselhersteller auf Übergangsware umstellen
- Größere Preisspanne für kaltgepresstes Rapsöl

Biokraftstoffe

- Biodieselverbrauch im Juli 2015 stabil zum Vormonat
- Preisdifferenz zwischen Biodiesel und Diesel steigt wieder

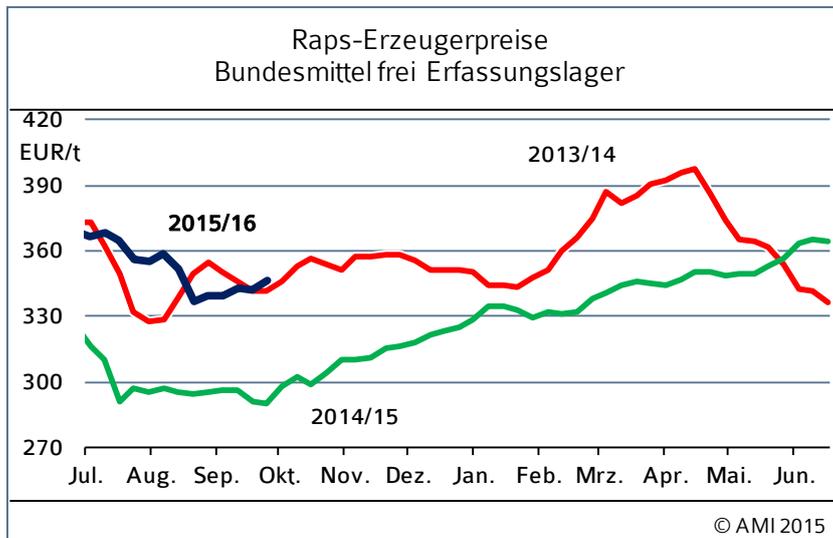
Grafik der Woche

Herkunftsländer deutscher Rapsimporte



Quelle: Statistisches Bundesamt, AMI

Marktpreise



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl in EUR/t am 30.09.2015, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps 2015 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	367	217	705	505
Vorwoche	367	218	698	483

Quelle: AMI

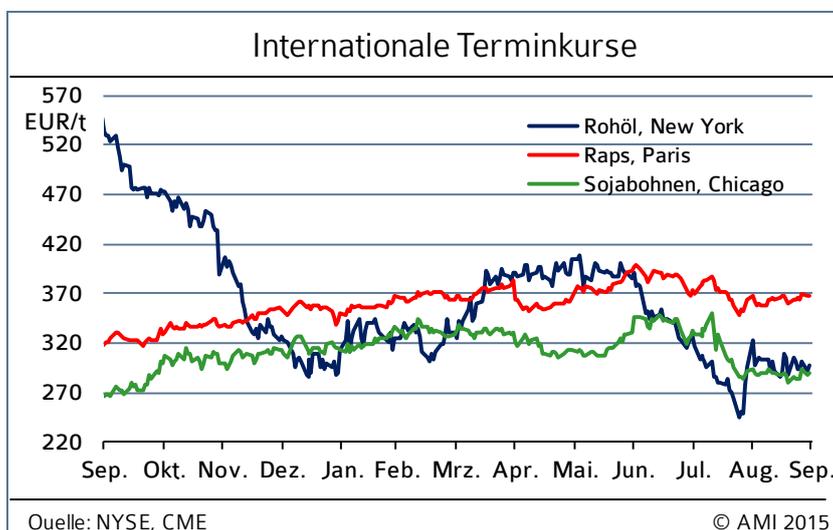
Kontraktpreise für Rapspresskuchen & kaltgepresstes Rapsöl

ab Ölmühle in EUR/t (von Ölmühlen/Handel am 15.09.2015)

Monats- produktion	Presskuchen		kaltgepresstes Rapsöl in Cent/l		
	Preisspanne	Vormonat	Futteröl	DIN 51605	Kraftstoff
< 100 t	255-270	260-270	79,65	81,50	134,55
> 100 t	245-255	245-255	Vm: 77,80	81,33	134,55

Anmerkung: Vm = Vormonat; Rapsöl roh ohne Steuern

Quelle: AMI



Raps

Dem Rapsmarkt fehlt es an Impulsen. Das Angebot an Raps ist immer noch gering. Nur mit Anhebung der Prämien könnte mehr Ware mobilisiert werden, dafür sind aber die Margen weiterhin zu unbefriedigend. Die Hoffnung der Verarbeiter ruht auf einer vorratsentlastenden Nachfragebelebung im Oktober 2015, wenn Biodieselersteller auf rapsölbasierte Übergangsware umstellen.

Rapsöl

Im Umfeld volatiler Terminmarktkurse und verunsicherter Marktteilnehmer wird kaum etwas umgesetzt. Das Angebot ist reichlich, zu den aktuellen Preisen können Verarbeiter aber keine Käufer locken. Und zu Preisrücknahmen sind sie auch kaum bereit. Fob Hamburg kostete Rapsöl Ende September mit 705 EUR/t so viel wie seit fast zwei Monaten nicht mehr.

Rapspresskuchen

Die Forderungen der dezentralen Ölmühlen für Rapsexpeller wurden leicht angehoben und liegen mit durchschnittlich 256,90 EUR/t rund 1,40 EUR/t über Vormonatslinie. Seit Juli 2015 haben sich die Einkaufspreise für Rapsschrot frei Hof und die Verkaufspreise für Rapsexpeller ab Mühle angenähert und lagen im September mit 260 EUR/t bzw. 262 EUR/t nahezu auf einer Linie. Das hat es zuletzt vor einem Jahr gegeben.

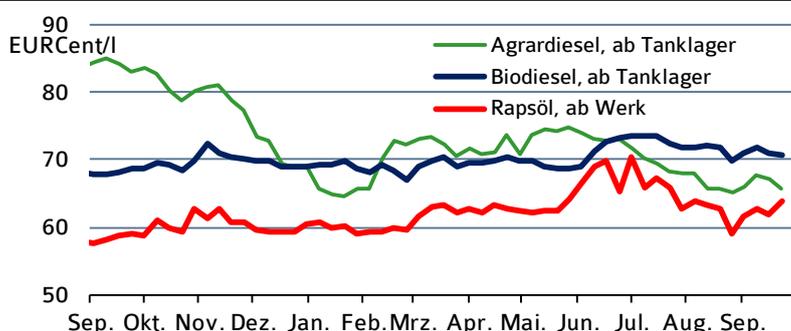
Kaltgepresstes Rapsöl

Die Forderungen für kaltgepresstes Rapsöl wurden im September 2015 im Schnitt leicht angehoben, allerdings gab es auch Preismeldungen, die niedriger lagen als im Vormonat. Damit hat sich die Spanne der Abgabepreise für kaltgepresstes Rapsöl auf 74-86 Cent/l ausgeweitet. Im Schnitt wurden 80,58 Cent/l verlangt, 1,60 Cent/l mehr als im August. Extraktionsmühlen forderten im September 62,46 Cent/l für rohes Rapsöl und damit nur 0,23 Cent/l mehr. Die Nachfrage nach Rapsöl beider Produktionsmethode ist gering. Das Angebot drückt. Da kann von den dezentralen Ölmühlen die Nachfrage nach mehr Rapsexpeller nicht bedient werden.

Aktuelle Marktdaten, Analysen und Kommentare finden Sie unter www.AMI-informiert.de

Biodiesel/min Diesel

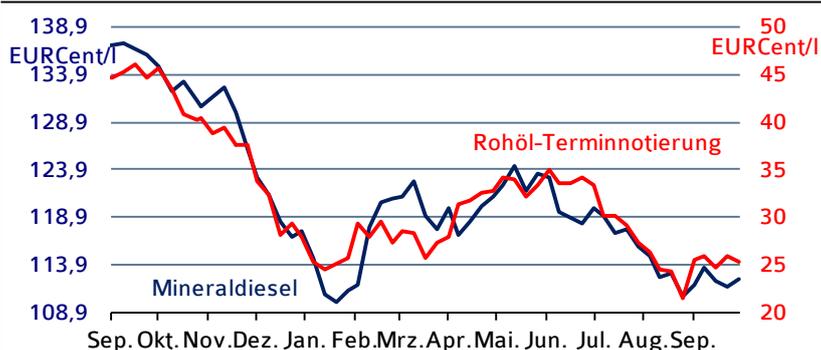
Großhandelspreise ohne Mehrwertsteuer



Anmerkung: Rapsöl und Biodiesel zur Verwendung in der Landwirtschaft energiesteuerbefreit, Agrardiesel mit 25,56 Cent/l teilbesteuert, alle Preise ohne Transportkosten

© AMI 2015

Diesel an der Zapfsäule und Rohölnotierung



© AMI 2015

Großhandelspreise

Die Nachfrage nach Biodiesel war im September 2015 gering. Prompte Ware war früh im Monat gut verkauft. Die kleinen, verbliebenen Angebotsmengen trafen nur auf geringes Kaufinteresse. Die Großhandelspreise tendierten schwach. Die Preisdifferenz zwischen Biodiesel und vergleichsweise schwachem Diesel ist wieder gestiegen.

Tankstellenpreise

An der Zapfsäule mussten im September 2015 für mineralischen Diesel im Schnitt mit 112,3 Cent/l etwa 0,5 Cent/l weniger als im Vormonat gezahlt werden. Die Preise für Super E10 haben demgegenüber erneut um 6 Cent/l auf 133 Cent/l kräftig nachgegeben.

Verbrauch

Der Biodieselerverbrauch zur Beimischung lag im Juli 2015 mit 190.000 t zwar nur knapp unter Vormonatsniveau, 2014 wurde allerdings deutlich mehr nachgefragt. Eigentlich wäre saisontypisch auch in diesem Juli ein Anstieg erwartet worden. Im vergangenen Jahr war der Verbrauch im gleichen Zeitraum um knapp 7 % gestiegen. Da der Dieselerverbrauch im Juli 2015 um fast 9 % gegenüber Vormonat kräftig zulegte, ist der Beimischungsanteil vor diesem Hintergrund

auf 5,5 % stark gesunken. Das entspricht dem niedrigsten Niveau seit Oktober 2014. Der kumulierte Biodieselerverbrauch 2015 liegt bis einschließlich Juli nach Angaben des Bundesamtes für Ausfuhr und Wirtschaftskontrolle bei rund 1,33 Mio. t und damit etwa 2 % unter Vorjahresmenge. Die Nachfrage nach Bioethanol, inklusive Verwendung in ETBE und in E85, lag mit 669.000 t bis Juli 2015 rund 4% unter Vorjahresniveau.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2015

in 1.000 t								kumuliert	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	2015	2014
Biodiesel Beimischung	161,7	165,2	188,9	190,0	205,0	190,7	190,2	1.299,0	1.326,5
Biodiesel Reinkraftstoff b)	0,1	0,1	1,7	0,3	0,2	0,2	0,4	3,0	1,9
Summe Biodiesel	161,9	165,3	190,5	190,3	205,2	190,9	190,7	1.301,9	1.328,4
Pflanzenöl (PÖL) b)	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,5	2,4
Summe Biodies. & PÖL	161,9	165,3	190,6	190,4	205,2	190,9	190,7	1.302,4	1.330,8
Dieselmotorkraftstoffe	2.823,6	2.756,8	3.221,5	3.003,8	2.948,7	3.168,8	3.449,7	20.991,7	20.283,2
Anteil Beimischung	5,7 %	6,0 %	5,9 %	6,3 %	7,0 %	6,0 %	5,5 %	6,2 %	6,5 %
Biodiesel + Diesel + PÖL	2.823,7	2.756,9	3.223,3	3.004,2	2.949,0	3.169,1	3.450,2	20.995,2	20.287,5
Anteil Biodiesel & PÖL	5,7 %	6,0 %	5,9 %	6,3 %	7,0 %	6,0 %	5,5 %	6,2 %	6,6 %
Bioethanol ETBE a)	9,7	9,2	7,4	8,9	11,0	10,1	9,8	67,6	84,6
Bioethanol Beimischung	66,3	53,0	78,6	89,3	96,7	89,9	96,6	598,2	604,1
Bioethanol E 85	0,1	0,4	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7	4,4	6,4
Summe Bioethanol	76,1	62,6	86,6	98,8	108,2	100,7	107,0	669,5	694,1
Ottokraftstoffe	1.464,1	1.310,4	1.580,4	1.525,3	1.575,7	1.552,5	1.655,7	10.502,2	10.699,1
Otto- + Bioethanolkraftstoffe c)	1.464,2	1.310,7	1.581,0	1.525,9	1.576,3	1.553,1	1.656,3	10.505,9	10.704,4
Anteil Bioethanol c)	5,2 %	4,8 %	5,5 %	6,5 %	6,9 %	6,5 %	6,5 %	6,4 %	6,5 %

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; b) Quelle: Statistisches Bundesamt, "Versteuerung von Energieerzeugnissen", Abschnitt II: Energieerzeugnisse (ohne Heizstoffe); Versteuerung abzüglich Mengen gem. § 46 und § 47 EnergieStG; c) Die bei Bioethanolkraftstoffen enthaltenen Anteile Ottokraftstoffe sind gegengerechnet; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten

Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI

Schlaglichter

UFOP begrüßt Verlängerung der Anti-Dumping-Maßnahmen gegen US-Biodieselimporte

Die EU-Kommission hat die im Juli 2009 verhängten Anti-Dumping- und Anti-Subventionsmaßnahmen gegen US-Biodieselimporte um weitere 5 Jahre verlängert. Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) begrüßt diesen Schritt als wirksamen Außenschutz gegen unfairen Wettbewerb. Die EU-Kommission hatte erneut festgestellt, dass mit der in den USA gewährten Förderung in Höhe von einem Dollar je Gallone der Export von US-Biodiesel in die Europäische Union missbräuchlich subventioniert würde.

Nach Überzeugung der UFOP dürfen nationale und europäische Regelungen zur Förderung

der Verwendung von Biodiesel nicht durch Exportsubventionen unterlaufen werden, die zu Lasten der europäischen Biodieselwirtschaft und besonders der Rapserezeuger als Rohstoffproduzenten gehen. Die UFOP sieht vielmehr Handlungs- und Abstimmungsbedarf zur strategischen Ausrichtung der Verwendung von Biokraftstoffen als Beitrag zum Klimaschutz. Sowohl in der Europäischen Union als auch in den USA wurden gesetzliche Anforderungen für die Verwendung von Biokraftstoffen als Beimischungs-komponente zu herkömmlichen Kraftstoffen eingeführt. Daher sei ohnehin nicht nachvollziehbar, warum die Beimischung von Biodiesel zusätzlich mit einer steuerlichen

Förderung unterstützt werden müsse, hinterfragt der Verband die Subventionspolitik in den USA.

Nach Ansicht der UFOP sollte das beiderseits des Atlantiks vorhandene Know-How genutzt werden, um die Verwendung von Biodiesel als Beimischungs-komponente im Sinne der Stärkung der öffentlichen Akzeptanz, aber auch der Entwicklung von Absatzpotenzialen voranzutreiben. Wenn höhere Beimischungsanteile motortechnisch möglich sind, entfällt auch der Zwang, Biodiesel zu exportieren, begründet der Verband seinen Vorschlag.

Bioethanol im 1. Halbjahr 2015: Produktion gestiegen, Verbrauch wegen hoher Treibhausgaseinsparungen gesunken

Im ersten Halbjahr 2015 verzeichneten die Bioethanolwerke in Deutschland einen Produktionszuwachs um 5,2 Prozent auf insgesamt 370.484 Tonnen. Die noch im Vorjahr rückläufige Produktion von Bioethanol aus Industrierüben stieg wieder an, und zwar um 21,1 Prozent. Demgegenüber ist die Produktion aus Futtergetreide um 2,3 Prozent gesunken. 4.154 Tonnen Bioethanol wurden aus sonstigen Stoffen wie Rückständen der Lebensmittelindustrie hergestellt. Im Jahr 2014 war bereits eine Rekordmenge von 726.881 Tonnen Bioethanol produziert worden.

Der deutsche Benzinmarkt entwickelte sich im 1. Halbjahr 2015 abermals rückläufig. Es wurden 8,85 Mio. Tonnen abgesetzt, ein Rückgang von 2,0 Prozent. Der Verbrauch von Bioethanol in Beimischungen, ETBE und E85 ging um 3,7 Prozent zurück.

Während die Kraftstoffsorte Eurosuper (E5) mit 5 Prozent Anteil Bioethanol einen leichten Zuwachs von +1,5 Prozent an den Tankstellen verzeichnete, lag der Absatz anderer Kraftstoffsorten wie Normal und

Super Plus unter dem des Vorjahrs. Auch der Absatz von Super E10 entwickelte sich rückläufig: Im 1. Halbjahr 2015 wurden 1,25 Mio. Tonnen abgesetzt, dies bedeutet ein Minus von 11 Prozent und einen Marktanteil von 14,1 Prozent. Im Vorjahreszeitraum hatte der Marktanteil bei 15,5 Prozent gelegen.

im 1. Halbjahr 2015 deutet darauf hin, dass die Einführung der Treibhausgasvermeidungsquoten nicht – wie geplant – zu einer höheren Treibhausgaseinsparung geführt hat. Stattdessen wird die hohe Treibhausgaseinsparung von deutschem Bioethanol dazu genutzt, die tatsächliche Beimischung zu reduzieren und wieder mehr fossiles

Verbrauch 1. Halbjahr	2014	2015	+/-	%
	in t	in t		
Otto- und Bioethanol-Kraftstoffe	9.032.177	8.849.507	182.670	-2,00%
davon Bioethanol	583.909	562.459	21.450	-3,70%
ETBE	72.491	57.848	-14.643	-20,20%
Beimischungen	507.051	501.550	-5.501	-1,10%
E85	5.242	3.698	-1.544	-29,50%

Quelle: BAFA © BDBe

Nach aktuellen Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) ist die Treibhausgasvermeidung von zertifiziert nachhaltigem Bioethanol gegenüber fossilem Benzin auf mehr als 62 Prozent angestiegen. Im 1. Quartal 2014 wurde noch eine Treibhausgasvermeidung von 57 Prozent bestätigt. Dietrich Klein, Geschäftsführer des BDBe: „Der um 3,7 Prozent gesunkene Verbrauch von Bioethanol

Benzin in Verkehr zu bringen. Damit wird der Klimaschutz im Straßenverkehr konterkariert. Es ist an der Zeit, die erst ab dem Jahr 2017 vorgesehene Anhebung der Pflicht zur Treibhausgasvermeidung für die Mineralölwirtschaft auf 4 Prozent (von derzeit 3,5 Prozent) auf den Jahresbeginn 2016 vorzuziehen.“

Schlaglichter

UFOP wagt den Blick ins Jahr 2040

Das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens nahm die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) zum Anlass, gemeinsam mit Experten am 22. September 2015 weit nach vorne zu schauen: bis zum Jahr 2040. Im Mittelpunkt des traditionell zur Mitgliederversammlung ausgerichteten Fachforums stand am 22. September 2015 die Herausforderung, die Situation des Ackerbaus, der Biokraftstoffe und der Humanernährung im Jahr 2040 einzuschätzen.

Der Vorsitzende der UFOP, Wolfgang Vogel, konnte fast 120 Teilnehmer im Tagungszentrum Jerusalemkirche in Berlin-Kreuzberg begrüßen. Die Durchführung eines Fachforums zur Mitgliederversammlung des Verbandes sei mittlerweile gute Tradition. In diesem Jahr habe es sich die UFOP zur Aufgabe gemacht, anlässlich des 25-jährigen Bestehens nicht nur auf die vergangenen Jahre zurückzublicken, sondern den Blick nach vorne zu wenden: in das Jahr 2040. Anhand von Experten-Vorträgen wolle die UFOP Anstöße für die strategische Ausrichtung des Verbandes gewinnen.

In seinem sehr anregenden Impulsvortrag „Willkommen im Anthropozän“ beschrieb Christian Schwägerl, Biologe und Wissenschaftsjournalist, zu Beginn des Forums die Idee einer neuen Sichtweise auf die Menschheit als Gestalter eines neuen Erdzeitalters. Bereits zwei Drittel der Erdoberfläche seien zwischenzeitlich vom Menschen beeinflusst, sei es durch Städte- oder Wegebau, Rohstoffgewinnung in Bergwerken, land- und forstwirtschaftliche Nutzung oder durch klimatische Veränderungen. Dadurch ergebe sich auch eine erhebliche Verantwortung mit Blick auf die kommenden Generationen.

Schwägerl präsentierte Vorschläge, wie auf die Herausforderung der massiven Veränderungen reagiert werden könne. Dazu gehörten ein neues Verständnis der Landwirtschaft

als komplexes Ökosystem und eine effiziente Nutzung neuer Technologien und vorhandener Reserven, z.B. in der Pflanzenzüchtung. Die Genbank am Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) in Gatersleben sei „die wahre Zentralbank“ für die zukünftige Entwicklung.

Prof. Schäfer, Fachhochschule Südwestfalen, Soest, Vorsitzender der Sektion Proteinpflanzen in der UFOP-Fachkommission Produktionsmanagement, wies auf die enormen Herausforderungen hin, die auf die Landwirtschaft und speziell den Ackerbau bis zum Jahr 2040 zukommen. Dazu gehörten eine immer enger werdende Wirkstoffpalette im Pflanzenschutz, wachsende umweltpolitische Auflagen, beispielsweise im Gewässerschutz, aber auch die Zunahme von Wetterextremen. Daher sei eine deutliche Verbesserung der Effizienz in Düngung und Pflanzenschutz bis 2040 notwendig. Zunehmende Anforderungen an die Biodiversität müssten gestellt werden, um die Produktivität der Ackerflächen zu erhalten. Daraus leitete er die Erwartung einer Ausweitung des Rapsanbaus und eines Leguminosenanbaus im Umfang von 850.000 Hektar im Jahr 2040 ab. Wichtige Impulse dazu könnte ein auf Initiative des Bundes, der Pflanzzüchter, der Lebensmittelwirtschaft und der Futtermittelindustrie gegründetes Institut für Eiweißpflanzenforschung liefern.

Prof. Krahl, Hochschule Coburg, Vorsitzender der UFOP-Fachkommission Biokraftstoffe und nachwachsende Rohstoffe, zeigte sich überzeugt, dass Biokraftstoffe auch 2040 von Bedeutung sind, weniger als Reinkraftstoff, sondern als Komponente in einem vielfältigen Mix von Kraftstoffen. Fossile Rohstoffe blieben aufgrund neuer Gewinnungsmethoden weiter eine wesentliche Komponente in diesem Mix. Biokraftstoffe seien ein Weg zur nachhaltigen Mobilität. Allerdings nehmen die Variation der Kraftstoffe und damit

die Anforderungen an die Biokomponente erheblich zu. In Bezug auf die Verbraucherakzeptanz müsse das Image sehr genau im Blick gehalten werden. Daher spiele die Rohstoffherkunft und -gewinnung auch zukünftig eine große Rolle. Die Biokraftstoffe müssten aber im Gleichklang mit der Motorenentwicklung weiterentwickelt werden.

Prof. Jahreis, Friedrich-Schiller-Universität, Jena, Vorsitzender der UFOP-Fachkommission Humanernährung, skizzierte eingangs die steile Karriere des Rapsöls vom einstigen Lampenöl zur Nummer 1 unter den Speiseölen in privaten Haushalten Deutschlands. An der heutigen Marktbedeutung des Rapsöls im Speisebereich hätten die Ergebnisse der in der UFOP-Fachkommission Humanernährung beratenen Forschungsvorhaben wesentlichen Anteil. Als große Herausforderung der nächsten 25 Jahre sieht er die ausreichende Bereitstellung hochwertiger Omega-3-Fettsäuren für die wachsende Weltbevölkerung bei einer gleichzeitig stattfindenden Verknappung der Fischölfettsäuren durch Überfischung der Meere. Darüber hinaus erwartet Prof. Jahreis aufgrund der sich verändernden Ernährungsgewohnheiten (vegetarische / vegane Ernährung) eine wachsende Bedeutung der Körnerleguminosen auch für die menschliche Ernährung.

Der stellvertretende Vorsitzende der UFOP, Dietmar Brauer, dankte den Referenten des Fachforums auch dafür, dass kontroverse Themen nicht ausgespart wurden und damit wichtige Impulse für die zukünftige Ausrichtung der UFOP-Verbandsarbeit geliefert wurden. Außerdem sei deutlich geworden, dass die Begleitung der heimischen Öl- und Eiweißpflanzen die UFOP auch in den nächsten 25 Jahren aktiv und lebendig halten werde. Diese Aussicht verband er mit einem Dank an die Mitarbeit der vielen Experten in den Fachgremien der UFOP. Dies sei die besondere Kompetenz, die eine UFOP auszeichne.

Schlaglichter

UFOP begeht 25-jähriges Verbandsjubiläum

Anlässlich der Festveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) am 22. September 2015 blickten die Redner des Abends auf die erfolgreiche Geschichte des Verbandes zurück. Die Erfolgsstory der letzten 25 Jahre zeige, wie sehr sich der Ansatz einer kooperativen Interprofession bewährt habe. Der Parlamentarische Staatssekretär Peter Bleser hob die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen UFOP und BMEL hervor. Der stellvertretende Vorsitzende der UFOP, Dietmar Brauer, betonte die Weitsicht der UFOP-Gründer Karl Eigen und Dr. h.c. Dietrich Brauer.

Der Vorsitzende der UFOP, Wolfgang Vogel, konnte fast 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft im Berliner Park Inn Hotel begrüßen, darunter aus der Reihe der Gründungsväter der UFOP Dr. Gisbert Kley, vormals Geschäftsführer der Deutschen Saatenveredelung Lippstadt und Senator Karl Groenen, damaliger Bezirkspräsident im Bayerischen Bauernverband sowie den UFOP-Ehrenvorsitzenden, Dr. Klaus Kliem und die ehemaligen Geschäftsführer der UFOP, Hans-Jürgen Bertram und Dr. Norbert Heim.

Vogel erinnerte an das in den Anfangsjahren entwickelte eigenständige Profil der UFOP, das maßgeblich durch die beiden Gründungspartner Karl Eigen und Dr. h.c. Dietrich Brauer geprägt wurde. Durch die Schaffung neuer Verbandsstrukturen im gerade wiedervereinigten Deutschland übernahm die UFOP sehr rasch eine wichtige Brückenfunktion in der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Rapsforschung zwischen Einrichtungen im Osten und Westen Deutschlands. Diese gezielte und strategische Ausrichtung der Netzwerkaktivitäten prägte die UFOP bis heute und zwar nicht nur national, sondern auch europäisch und international.

Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundeslandwirtschaftsminister, Peter Bleser, hob in seiner Rede die über 25 Jahre andauernde gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der UFOP und dem Bundeslandwirtschaftsministerium hervor. Dies gelte nicht nur für den Bereich der Biokraftstoffpolitik, sondern auch für die Eiweißpflanzenstrategie des BMEL. Staatssekretär Bleser zeigte sich überzeugt, dass die heimischen Biokraftstoffe auch zukünftig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zum Ausbau der erneuerbaren Energien leisten müssen. Die Politik könne dabei auf die Leistungsfähigkeit der Branche setzen. Er wünschte der UFOP auch in den kommenden 25 Jahren eine erfolgreiche Arbeit und eine positive Entwicklung der Öl- und Proteinpflanzen in Deutschland.

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, und die Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter, Stephanie Franck, überbrachten die Glückwünsche der beiden Gründungsverbände und sprachen ihre Anerkennung für die in den vergangenen 25 Jahren erzielten Erfolge aus. Mit dem in den UFOP-Gremien versammelten Sachverstand aus Wirtschaft, Verwaltung und Forschung biete die UFOP die geeignete Plattform, in enger Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Pflanzenzüchtern die großen Fragestellungen der Zukunft anzugehen. Dies gelte sowohl für die Versachlichung des Dialogs als auch für eine fachliche Untermuerung politischer Entscheidungsprozesse.

In seinem Vortrag betonte der stellvertretende Vorsitzende der UFOP, Dietmar Brauer, die Weitsicht der UFOP-Gründer Karl Eigen, Bauernpräsident von Schleswig-Holstein und Vorsitzender im DBV-Fachausschuss Marktfürchte, und Dr. h.c. Dietrich Brauer, Vorsitzender der Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter und persönlich haftender, geschäfts-

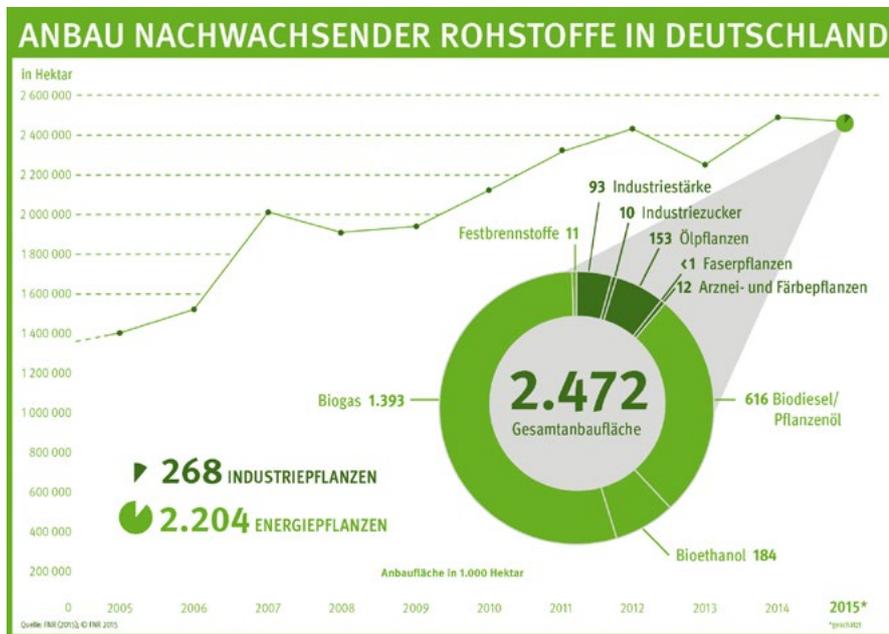
führender Gesellschafter der Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke. Mit der strukturellen Ausrichtung der UFOP als Interprofession für Öl- und Eiweißpflanzen hätten sie die richtungsweisende Antwort auf die in Aussicht stehende MacSharry-Reform mit der Pflicht zur Flächenstilllegung und den Restriktionen des Blair-House-Abkommens gegeben. Einmalig an der UFOP war und ist die Einbindung von Verbänden und Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette in die Verbandsarbeit.

Brauer blickte auf zahlreiche Aktionen und Maßnahmen des noch jungen Verbandes zurück, die Basis für den Erfolg der UFOP gewesen seien. Dazu gehöre der Einsatz für Biokraftstoffe aus Raps, das Engagement für Rapspeiseöl und die Förderung von Rapsfuttermitteln. Bereits Ende der 90er Jahre sei Deutschland bereits Marktführer bei Biokraftstoffen geworden. Rapspeiseöl sei schon seit 2009 die Nummer 1 unter den deklarierten Speiseölen und habe heute einen Marktanteil von über 40 Prozent erreicht. Und Raps-Extraktionsschrot hat Sojaextraktionsschrot als wichtigstes Ölschrot in Deutschland im letzten Jahr nahezu abgelöst.

Die UFOP habe sich auch den zunehmend kritischen Diskussion gestellt und so in Verbindung mit den jährlichen Mitgliederversammlungen die Veranstaltungsreihe der UFOP-Foren ins Leben gerufen. Damit leistete der Verband einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung der oft emotional geführten Debatten. Dazu gehöre auch das Verbot der insektiziden Rapsbeizung, das den Rapsanbau vor große Herausforderungen stelle. Gemeinsam mit den Experten in den Fachgremien der UFOP, im Vorstand, im Fachbeirat sowie in den Mitgliedsunternehmen werde sich die UFOP sich auch in Zukunft für verlässliche Rahmenbedingungen für die Öl- und Eiweißpflanzen einsetzen.

Schlaglichter

Nachwachsende Rohstoffe 2015 unverändert auf knapp 2,5 Millionen Hektar in Deutschland



che beim Anbau nachwachsender Rohstoffe. Hier dominiert Silomais mit zwei Dritteln oder 894.000 Hektar, gefolgt von Getreide und Gras. Das aus diesen Rohstoffen und Gülle produzierte Biogas entspricht einem Äquivalent von etwa acht Prozent des deutschen Bedarfs an Erdgas.

Etwas mehr als fünf Prozent des Kraftstoffverbrauchs in Deutschland sichern Biokraftstoffe. Dafür setzen die Biokraftstoffhersteller vor allem auf heimische Pflanzen wie Raps, Getreide und Zuckerrüben, die auf insgesamt etwa 800.000 Hektar wuchsen.

Bei den Industrierohstoffen dominieren Rapsöl für technische Zwecke sowie Industriestärke. Der Anbau von Arznei- und Färbepflanzen liegt bei etwa 12.000 Hektar.

Mit geschätzten 2,47 Millionen Hektar lag die Anbaufläche für nachwachsende Rohstoffe in Deutschland 2015 auf dem gleichen Niveau wie in den vergangenen vier Jahren. Auf diesen knapp 15 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche produzierten Landwirte Rohstoffe für die Industrie, aber vor allem für die Energieerzeugung.

Nachwachsende Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft decken insgesamt u. a. rund 13 Prozent des Rohstoffbedarfs der Chemischen Industrie und tragen zur Versorgung der Bauwirtschaft, der Papierindustrie und anderer Wirtschaftszweige bei. Zudem basieren rund 60 Prozent aller erneuerbaren Energien in Deutschland auf Biomasse.

Sie dominiert vor allem bei der Wärmeerzeugung und im Verkehrssektor, liefert aber auch knapp ein Drittel des erneuerbaren Stroms.

Die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) erhebt die Anbauzahlen mit Unterstützung der AFC Consulting Group im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Energiepflanzen für Biogasanlagen beanspruchen mit 1,39 Mio. Hektar die größte Fläche

Pflanzen	Rohstoff	2014	2015*
Industriepflanzen	Industriestärke	92.500	93.000
	Industriezucker	10.000	10.000
	Technisches Rapsöl	140.000	140.000
	Technisches Sonnenblumenöl	8.500	9.000
	Technisches Leinöl	3.500	3.500
	Pflanzenfasern	750	750
	Arznei- und Farbstoffe	12.000	12.000
Summe Industriepflanzen		267.250	268.250
Energiepflanzen	Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	649.000	616.000
	Pflanzen für Bioethanol	188.000	184.000
	Pflanzen für Biogas davon Mais	1.375.000 876.500	1.393.000 894.000
	Pflanzen für Festbrennstoffe (u. a. Agrarholz, Miscanthus)	10.500	10.500
	Summe Energiepflanzen	2.222.500	2.203.500
Gesamtanbaufläche NawaRo		2.489.750	2.471.750

Quelle: FNR (2015)
© FNR 2015

*geschätzte Werte

Impressum

UFOP
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4 -485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck
Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de
Tel: 0228 33 805 351, Fax: 0228 33 805 591
Wir erarbeiten alle Marktinformationen mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

